Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 260. | Dresden, Dienstag den 9. November 1915. | 26. Jahrg.

Leskovac von den Bulgaren genommen.

Gesamtbeute in Serbien: 40000 Gefangene, 340 Geschütze. — Fortgesetzte russische Angriffe im Osten. — Beschießung von Riga. — Die Blockade-Note.

Serbische Stimmungen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. A. Köster.

Im Felde, 8. November.

Pukasin Petrovic, ehemaliger serbischer Finanzminister, besonders bekannt durch seine austrophile Mitarbeit unter dem alten Regime Milans und Alexanders, sprach sich über die augenblickliche Krise seines Vaterlandes folgendermaßen mir gegenüber aus: Dieser Krieg wird geführt nicht zwischen Serbien, sondern zwischen Rußland und den Mittelmächten. Er hat seinen Ursprung nicht in dem Mord von Serajewo, sondern in der neuen russophilen Wendung der serbischen Politik, die mit der von Rußland betriebenen Heirat zwischen Alexander und Draga ihren eigentlichen Anfang nahm. Diese russophile Politik hat Serbien ins Unglück gestürzt, denn Serbien ist immer das Stiefkind, niemals wie Bulgarien das Lieblingskind des Zarenreiches gewesen. Das hat sich noch in den letzten Wochen gezeigt, als Rußland aus Rücksicht auf Bulgarien uns hinderte, früher und zur rechten Zeit gegen Bulgarien loszuschlagen.

Auf meine Frage, ob während des Krieges eine Strömung vorhanden gewesen sei, sich mit den Mittelmächten zu arrangieren, antwortete Petrovic, daß man das von der jetzigen Regierung, die mit strenger Zensur die öffentliche Meinung in Fesseln schlage, nicht behaupten könne; dagegen sei in den letzten Monaten, besonders in den alten austrophilen Kreisen des Königreiches, eine derartige Tendenz immer stärker geworden. Ganz Serbien kämpfe heute geschlossen für seine Selbständigkeit, aber für eine Neuorientierung der serbischen Politik könne man sich schon heute auf die liberale und die sozialdemokratische Partei, auf die Intelligenz der Vergangenheit und auf die Mehrheit des Volkes verlassen.

Petrovic, der in Deutschland studiert und besonders die Schriften Friedrich Lists kennen gelernt hat, zweifelt nicht, daß der Sinn und das Ziel dieses Krieges in Deutschlands lückenlosem Anschluß an den Orient liegt, aber er glaubt zugleich, daß ein neuorientiertes, wenn auch im Osten und Süden verkleinertes Serbien neben und in dem künftigen mitteleuropäischen Staatenblock möglich ist.

* * *

Die Beute im Balkankampfe.

Nach dem Fall von Nisch und der Eroberung der Bahnlinie Belgrad—Sofia—Konstantinopel durch die Verbündeten hält man nunmehr auch in maßgebenden Vierverbandskreisen und -blättern den ersten Teil des Balkanfeldzugs für verloren. Ueber das bisherige Kampfergebnis, soweit es sich in Gefangenen- und Beutezahlen ausdrückt, meldet Telunion aus dem k. u. k. Kriegspressequartier:

In den letzten Tagen machten die Armeen Koeveß und Gallwitz einschließlich der 3000 in Krusevac gefangenen Serben 12 000 Gefangene. Die Gesamtzahl der Gefangenen seit Beginn der Offensive erhöht sich damit auf rund 40 000 Mann. An Geschützen wurden (ungerechnet 80 gesprengte Geschützrohre) 340 Stück erbeutet, nämlich 260 von der Heeresgruppe Mackensen, 80 von den Bulgaren. Hierzu kommen über 100 000 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre, 15 Minenwerfer, Scheinwerfer, Schanzzeug, Bahnmaterial, Trainparks, Sanitätseinrichtungen, Vorräte und Munition in großen Mengen.

In den Stimmen des Auslands kommt allmählich zum Ausdruck, daß auch in Südmazedonien die Sache des Vierverbands bis heute ungünstig steht. So heißt es in einem Telegramm aus Kopenhagen: „Nach französischen Meldungen scheinen die bisherigen Zusammenstöße zwischen der bulgarischen Südarmee und dem Landungskorps von Salonik nicht sehr glücklich für die französisch-englischen Truppen verlaufen zu sein. Das Journal berichtet aus Salonik, daß die französischen Truppen zur Defensive übergegangen wären. Die Verbindung mit den serbischen Truppen, die um Uesküb in verzweifelter Lage kämpften, sei noch nicht hergestellt."

Wie die Agence Havas erfährt, soll mit den griechischen Behörden ein Abkommen getroffen worden sein, welches dem Alliierten gestattet, eine Landungsbrücke zu bauen und eine neue Straße anzulegen, um die Verbindung zwischen dem Hafen und dem Bahnhof zu erleichtern.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 9. November 1915. (Eing. 8,10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden.

Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilsenfirst entrissene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jakobstadt und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellungen eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten 1 Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Bei einem erfolgreichen Gefechte nördlich von Komarom (am Styr) wurden 366 Russen gefangengenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich von Kraljevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Gjunis auf dem linken Ufer der südlichen Morawa sind erstürmt.

Die Beute von Krusevac erhöht sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 7. Nov. abends nordwestlich von Aleksinac, sowie westlich und südwestlich von Nisch die südliche Morawa erreicht und hat im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Heftige Angriffe gegen bulgarische Stellungen.

Berlin, 9. November. (Privattelegramm.) Die B. Z. am Mittag meldet aus Budapest: Nach einem Telegramm aus Sofia richteten die Ententetruppen zwischen Krivolac und Prilep, wo die Bulgaren in der Defensive sind, gestern heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Die Ausfuhr von Heringen verboten.

† **Christiania**, 9. Novembe. Durch einen königlichen Erlaß wird die Ausfuhr von gesalzenen Heringen, also nicht nur von Fettheringen, bis auf weiteres verboten. Die Ausfuhr kann jedoch gestattet werden, wenn der Ausführende beim Zollamte eine Abgabe entrichtet, die 4 Kronen für die Tonne bei einem Gewichte bis zu 100 Tonnen netto beträgt. Der Landwirtschaftsminister wurde ermächtigt, diese Beträge dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung Heringe zu einem annehmbaren Preise erhält und zu diesem Zwecke verschiedene Verkaufsstellen einzurichten.

Frankreich beschlagnahmt Geldsendungen.

† **Zürich**, 9. November. Die Neue Züricher Zeitung erörtert das Ersuchen der schweizerischen Banken an deutsche Bankhäuser, ihnen keine Aufträge zur Weiterleitung ins feindliche Ausland zu überweisen. Darin sieht das Blatt keine Unfreundlichkeit. Der Grund dafür sei, daß besonders die französische Post den schweizerischen Firmen einfach den Post- und Telegraphenverkehr sperre. Selbst Sendungen nach dem neutralen Amerika seien seit Wochen in Frankreich einfach beschlagnahmt worden, wobei Nachforschungen ergaben, daß die Sendungen beschlagnahmt bleiben, besonders in den Fällen, wo die Sendungen an amerikanische Bankhäuser gerichtet waren, die die Uebernahme der englisch-französischen Anleihe abgelehnt hatten.

Französischer Bericht.

† **Paris**, 9. November. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittag: Dem vorhergehenden Berichte ist nichts hinzuzufügen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Laufe des Tages wurden heftige Artilleriekämpfe auf mehreren Frontgebieten durchgeführt, besonders im Artois, in den Abschnitten von Loos, im Walde von Givenchy, nördlich von Arre, in der Umgebung von Andechy und in der Champagne, östlich von Tahure sowie nördlich von Massiges. Unsere Batterien zerstörten nördlich von St. Mihiel ein deutsches Flugzeugabwehrgeschütz. In den Vogesen war der Kampf auf kurze Entfernung mit Petarden und Bomben in der Umgebung von La Fellotte fortgesetzt sehr lebhaft.

Die Kämpfe zwischen Bulgaren und Franzosen.

Amsterdam, 9. November. **Reuter meldet aus Saloniki unterm 7. November: Heute herrscht heftiges Gewehr- und Geschützfeuer zwischen Franzosen und Bulgaren auf der Strecke Valandovo. Nähere Berichte sind noch nicht eingetroffen. Nach Mitteilungen bulgarischer Soldaten, die an dem griechischen Grenzposten an der Beleschbergkette stehen, wo die griechische, bulgarische und serbische Grenze zusammentreffen, machen 25 000 Bulgaren eine Umgehungsbewegung und üben einen starken Druck auf die Franzosen aus. Eine Anzahl bulgarischer Granaten fiel auf die Eisenbahn nördlich von Gewgeli. Heute ist hier eine bedeutende Abteilung englischer Infanterie gelandet.**

Ofenpest, 9. November. Die Franzosen haben gestern sieben Regimenter von Saloniki mit der Eisenbahn nach Gewgeli befördert, von wo sie teils gegen Krivolac, teils gegen Valandovo-Strumitza vorgeschoben werden sollen.

*

König Peters Flucht.

tu. **K. k. Kriegspressequartier**, 9. November. Aus sicherer Quelle verlautet, daß König Peter am 1. November noch in Jagodina weilte, wo er eine Parade der Sumadia-Division ersten Aufgebots abnahm. Die Division ist von vier Regimentern auf ein einziges zusammengeschmolzen. Am 5. November passierte König Peter Krusevac und setzte die Flucht von dort in südwestlicher Richtung nach Kurschumlija fort.

*

Abgelehnte Einladung.

Sofia, 8. November. Wie aus Sofia verlautet, soll sich der serbische Hof in Mitrowitza befinden. Eine Einladung des Königs von Montenegro an den König Peter, nach Cetinje zu kommen, wurde dankend abgelehnt. Der Hauptgegner dieser Verlegung des Hofes ist Pasitsch, der dem König Nikita nicht traut.

*

Durchbruch oder Guerillakrieg.

Wien, 8. November. Balkanberichte melden Anzeichen von Zersetzung in der serbischen Armee. Fahnenflüchtige und Versprengte werden täglich in großer Zahl aufgegriffen, die aussagen, daß sich in den serbischen Reihen Entmutigung, körperliche und seelische Erschöpfung zeigten. Größte Bedeutung wird in Wiener Militärkreisen dem Vordringen der Koeveßarmee südlich Pozega und Cacak und der aus Sofia gemeldeten Einnahme von Gilane südöstlich Pristina durch die Bulgaren zugemessen. Serbien wird wahrscheinlich einen Durchbruch nach Süden versuchen und, wenn dieser mißlingt, zum Guerillakriege in den serbischen Alpen gezwungen werden. In beiden Fällen aber ist der unsererseits erreichte Hauptzweck, die Verbindung nach Konstantinopel, nicht mehr zu gefährden.

Die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze werden überall erbittert geführt. Der bereits gemeldete Durchbruch der feindlichen Hauptstellung bei Trebinje ist hoch zu werten, da der Weg auf Rifsic damit in unserer Hand ist. Nachrichten, daß die Italiener Truppen an der Küste Montenegros landen, sind bisher unbestätigt und auch wenig glaubhaft. Größere Landungen wären nur an der albanischen Küste denkbar, wenn Italien dies angesichts der griechischen Haltung riskieren wollte.

Amerikas Note gegen die englische Blockade.

Reuter meldet aus London: Eine Zusammenfassung der jüngsten Note der Vereinigten Staaten an England wird in englischen Zeitungen mitgeteilt. Die Note bestreitet danach das Recht Englands, für neutrale Länder bestimmte Güter und Schiffe anzuhalten und zu beschlagnahmen auf die Vermutung hin, daß sie Konterbande überbringen. Die Note zweifelt die Effektivität der Blockade gegen Deutschland an und weist darauf hin, daß die deutschen Häfen dem Handel mit Skandinavien offenstehen. Es gäbe keinen Grundsatz des Völkerrechts, der unzweifelhafter festgelegt wäre als der, daß die Blockade neutraler Häfen im Kriege verboten sei. Ferner erklärt die Note, daß die Prisengerichte amerikanischen Kaufleuten den erlittenen Schaden nur ungenügend ersetzen. Die amerikanische Regierung drängt nachdrücklich darauf, daß die Beziehungen zwischen den beiden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19151109/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG